
Die getünchte Wand

«Darum, daß sie mein Volk verführen und sagen: ‹Friede›, so doch kein Friede ist. Das Volk bauet die Wand, so tünchen sie dieselbe mit losem Kalk. Sprich zu den Tünchern, die mit losem Kalk tünchen, daß es abfallen wird; denn es wird ein Platzregen kommen und werden große Hagel fallen, und ein Windwirbel wird es zerreißen. Siehe, so wird die Wand einfallen. Was gilt's, dann wird man zu euch sagen: Wo ist nun das Getünchte, das ihr getüncht habt?» (Hesekiel 13,10-12).

Hesekiel war gesandt, das Volk von Jerusalem aufzuwecken, damit es seine Gefahr erkenne. Diese Aufgabe war an sich schwierig genug, da er es mit einem schlummernden Volke zu tun hatte, das in fleischlicher Sicherheit dahinlebte. Aber die Schwierigkeit ward sehr dadurch vermehrt, daß eine große Anzahl vorgeblicher Propheten und Prophetinnen zu dieser Zeit auftraten und großen Einfluß beim Volke erlangten. Sie ahmten des Propheten Rede nach. Sie verkündigten ihre Lügen und begannen sie mit den feierlichen Worten: «So spricht der Herr», als hätten sie einen Auftrag von dem Herrn Zebaoth. So wußten die Leute in Jerusalem kaum, wem sie glauben sollten – dem Hesekiel, der Schrecken weissagte, oder diesen Betrügern, die sprachen: «Friede, Friede». Ihre bösen Herzen neigten sich auf die Seite der falschen Propheten, weil diese ihnen schmeichelten; sie nahmen sich Lehrer, die ihnen für ein Stück Brot predigten, was sie wünschten. Ihr mögt wohl glauben, daß des Propheten Blut oft in ihm kochte, wenn er seine Arbeit verderben sah und die Seelen, die er so lieb hatte, so furchtbar getäuscht durch diese niedrigen Mietlinge, die einen rauhen Mantel trugen, um zu betrügen. Er gehörte nicht zu denen, die zufrieden sein konnten, ihre Botschaft auszurichten und andere in Ruhe zu lassen, wie man von uns heutzutage es verlangt, sondern er wandte sich zu den Betrügern und klagte sie mit furchtbarem Ernst an, weil er sah, daß sie Wölfe in Schafskleidern seien, welche die Herde fraßen.

In unsern Tagen befinden wir uns in ähnlicher Lage. Der wahre Knecht Gottes wagt nicht, in seiner Predigt den Unbekehrten sanfte Dinge zu weissagen: er ist der Träger froher Botschaft für die, welche sich zu dem Herrn wenden; aber weil «die Last des Herrn» auf ihm liegt in Betreff der Unbußfertigen und derer, die nicht an den Herrn Jesum Christum glauben, hat er harte Botschaft für die, welche fern von Gott leben; diese warnt er vor dem schrecklichen «Warten des Gerichts und des Feuereifers». Er sieht vor ihnen eine Ewigkeit des äußersten Verderbens, und er verkündet den Tag der Rache seines Gottes. Diese traurigen Warnungen kühn und furchtlos zu wiederholen, ist kein leichtes Werk, und die Menschen dahin bringen, sie anzunehmen, ist eine Arbeit, die ohne die Kraft des Heiligen Geistes unmöglich ist. Die Menschen lieben gegenwärtiges Vergnügen und Ungebundenheit, und sie hassen es, von dem Tage zu hören, wo man sie um dieser Dinge willen vor Gericht führen wird. Warum die Totenglocke läuten, wenn die Menschen lustige Klänge lieben? Und dies ist nicht einmal alles, denn wie Jannes und Jambres dem Mose widerstanden, so widerstehen falsche Propheten uns. Sogar zu dieser Stunde gibt es solche, die uns entgegentreten und immer sanfte Dinge zu den Leuten reden. Mit dem Teufel an ihrer Spitze, dem Altmeister und Fürsten der Betrüger, ist eine große Schar in der Welt, die immer sagen: «Es wird nicht so sein; ihr werdet Vergnügen haben, obwohl ihr sündigt; ihr werdet Ruhe haben und es wird euch gut ergehen am letzten Ende, auch wenn ihr das Evangelium Jesu Christi verwerft». Nicht in eben diesen Worten, aber der Sache nach ist dies die laute Verkündigung der Satansengel, denen

verstattet worden ist, uns mit Fäusten zu schlagen. Die Prediger des Wortes Gottes bedürfen immer noch den Mut eines Propheten. Möchten wir alle von Herzen mit dem Dichter sprechen können:

*«Sollt' ich des Höchsten Wort verschweigen,
Dem Hause Jakob nicht bezeugen,
Darum, weil's Menschen nicht gefällt,
Wie's schändlich sich vor Gott verstellt?»*

*Sollt' ich den falschen Christen heucheln,
Der Geisteslosen Rotte schmeicheln,
Um einer Hand voll zeitlich Korn
Und zu entgehn der Menschen Zorn?»*

Heute Abend wollen wir versuchen, und möge unsere geringe Kraft gestärkt werden durch die Kraft, die aus der Höhe kommt, mit solchen zu reden, die in einen Stand des falschen Friedens eingelullt sind durch etwas, was sie kürzlich gehört haben, oder die bloß durch ihre eigenen Wünsche in eine böse Sicherheit hineingeraten sind.

I.

Ohne unsere Zeit durch fernere Einleitung in Anspruch zu nehmen, werde ich sogleich zum Texte übergehen, und ihr werdet bemerken, daß **der Text von einer Wand spricht**.

Es ist eine beachtenswerte Tatsache, daß die meisten ungöttlichen Menschen, wenn sie auch noch so frech sündigen, doch sehr froh sind, wenn sie irgend eine Verteidigung für ihre Sünde finden können. Diese Männer von Jerusalem waren sehr befriedigt, wenn sie irgend eine Wand bekommen konnten, wie morsch sie auch sein mochte, wohinter sie Schutz suchen konnten. Einige sind so gottlos, daß sie kühn mit eherner Stirne sündigen können und es verschmähen, eine Entschuldigung zu erfinden; aber neunhundert und neunundneunzig aus jedem Tausend ziehen es vor, irgend eine Art von Verteidigung, eine Art von Hoffnung, eine Zuflucht zu haben, zu der sie in der Stunde der Gefahr fliehen können. Ich denke, dies ist, weil das Gewissen in keinem Menschen ganz tot ist. In einigen Menschen ist es so betäubt und chloroformiert, daß es nie mit irgend welcher Kraft zu handeln scheint, und wenn es spricht, so ist es nur mit einer leisen, sanften Stimme und ganz und gar nicht mit dem Donnerton, welchen seine Stimme für den Menschen haben sollte; demnach muß jenes kleine Ueberbleibsel von einem Gewissen, das man mit einem Mikroskop in jedem Menschen entdecken kann, beruhigt werden, und die Menschen sind froh, wenn sie durch irgend eine Lüge, wie unverschämt sie auch sei, eine Entschuldigung schaffen können, um ruhig in ihren Sünden fortzuleben. Singt den Leuten ein sanftes Lied vom Frieden in der Sünde und von Sicherheit außerhalb Christo, so werden sie euren Namen bis an den Himmel erheben.

Vielleicht ist die größte Wand, hinter der die Menschen besonders in Großstädten sich schützen, die *der gänzlichen Gleichgültigkeit gegen die göttliche Wahrheit*. Für Menschen aller Klassen ist die große Brot-, Käse- und Jackenfrage die Tagesfrage. «Was sollen wir essen? Was sollen wir trinken? Womit sollen wir uns kleiden?» Laßt einen Mann sein Geschäft besorgen, und welche andere Sorge braucht er zu haben? Laßt den Arbeiter an seine Arbeit gehen und ein gutes Tagewerk für einen guten Tagelohn geben und was hat er mit der künftigen Welt zu tun? Laßt den Kaufmann seine

Rechnungen bezahlen, und warum braucht er dann die Rechnungsablage vor dem himmlischen Gericht zu fürchten? Weshalb braucht er sich den Kopf abzumühen mit Gedanken über den Tod und die Auferstehung von den Toten? Die große Masse der Menschen, obwohl sie die Religion dulden und sogar einiges Interesse an ihr zeigen und etwas anständigen Respekt vor ihr, haben doch nicht mehr Gefühl von ihrer Wirklichkeit oder ihrer Macht, als die Schweine, die aus dem Trog fressen. Blickt auf die dichten Massen, die sich in unsern Straßen bewegen und antwortet mir: Sind nicht die meisten von ihnen wie die Steine im Bette des Jordan, tot und leblos für geistliche Dinge? Was kümmern sie sich um Himmel und Hölle? Was kümmern sie sich um das teure Blut Christi oder um die Kraft des Heiligen Geistes? Ihnen ist es eine viel wichtigere Frage, welches Pferd beim Rennen gewonnen hat, als wer zur Hölle hinabgeht. Irgend eine alberne Tänzerin bei der Oper, irgend eine neue Erfindung, ein neues Taschenspielkunststück, und die ganze Welt ist darnach begierig, aber die Dinge, die Sonne und Mond überdauern werden und fest stehen, wenn jener blaue Himmel wie eine Pergamentrolle aufgerollt und hinweggetan ist – diese über alles wichtigen Dinge halten unsere sogenannten Weisen für Kleinigkeiten und fahren fort, Gottes ewige Wahrheit unter ihre Füße zu trampeln, wie Säue auf Perlen trampeln, um wahnwitzig hinter den Seifenblasen dieser Welt herzurennen, als wenn diese alles wären, wofür die Menschen geschaffen sind. Dies ist die Wand, hinter der sich viele verbergen. Ach, das Zeitalter, das nur lebt für Essen und Trinken, Freien- und Sich-freien-lassen – hat es denn nie von Noahs schrecklicher Flut gehört oder von jener noch größeren Sintflut, die so bald alle ausnahmslos hinwegraffen wird?

Sehr viele indes sind nicht ganz so stumpf, so verdummt, so blind, so viehisch, sich hiermit zufrieden zu geben. Sie haben ein Herz, das einen gewissen Grad geistlicher Furcht empfindet und nicht durch grobe materialistische Erwägungen beruhigt wird. Wie ein weinendes Kind läßt ihr Gewissen sich hören und will sich nicht zufrieden geben. Wer ist der Gesalbte Satans, der diesen Geist beruhigt? Seht jenen Priester, der auf die Wand der Zeremonien zeigt, hinter der viele so zufrieden ruhen. Wurdet ihr nicht als Kinder getauft? O, der Segen dieser Kindertaufe, für die nicht mehr Gewähr in der Schrift ist, als für die Taufe der Glocken, und dennoch soll sie Seelen erretten und die Kinder wiedergebären, die sie empfangen. Hinter dieser Wand der Wiedergeburt durch die Taufe finden viele eine zeitweilige Ruhe. Und dann kommt die Konfirmation, wieder ein Ritus, für den es keine Gewähr in der Schrift gibt. Dann folgt, was die Priester ein Sakrament nennen, eine gesegnete Anordnung, wenn recht gebraucht, für die, welche errettet sind, aber eine schreckliche Verkehrung, wenn man Unerrettete daran teilnehmen läßt in der Vorstellung, daß durch Brot und Wein dem Herzen Gnade mitgeteilt werden könne. Doch gibt es Tausende, nein, Millionen unserer Mitmenschen, die, wie sie sagen, nicht römisch seien, aber meinen, daß die Taufe, die Konfirmation, das Sakrament und vielleicht das priesterliche Begräbnis zuletzt alles gut machen wird. Hat Gott nicht erklärt: «Das Räuchwerk ist mir ein Greuel... Meine Seele ist feind euren Neumonden und Jahresfesten»? womit er deutlich zeigt, daß er äußere Zeremonien ohne ein frommes Herz nicht ertragen kann. In Heiligkeit vor Gott wandeln, das ist ihm angenehm. Nicht die sichtbare, nicht die sinnbildliche, nicht die äußere, sondern die innere, die geistliche, die Herzensverehrung ist es, die Gott annimmt. Geht hin und zerreißt eure Herzen, nicht eure Kleider. Denkt an Christum und nicht an euer eignes Tun, und nahet euch zu ihm und nicht zu den äußeren Altären von Holz und Steinen. Beugt euch vor dem Priester im Himmel und nicht vor vorgeblichen hier auf Erden! Beichtet dem Herrn und nicht spähenden Beichtvätern! Diese sakramentale Theorie ist eine Wand, eine hangende Wand und eine zerrissene Mauer, hinter welcher Hunderte Schutz suchen und finden, aber die, so wahr der Herr, mein Gott, lebet, am Tage seines Kommens hinweggefegt werden wird, daß keine Spur davon übrig bleibt. An dem Tage, wo er kommt, die Erde in Gerechtigkeit zu richten, wehe da jenen, die rufen: «Wir haben vor dir gegessen und getrunken»; denn was ist das? Wo hat Gott das von euch gefordert? Und noch siebenmal Wehe! jenen, welche diese Leute getäuscht haben. Ihr Gericht ist schwer, und es zögert nicht.

Es sind vielleicht nur wenige unter euch, liebe Freunde, die um diese sakramentale Theorie etwas geben. Ihr lächelt darüber, aber ihr baut vielleicht eine andere Wand, die der *Selbstgerechtigkeit*. Dies ist bei weitem die beliebtere Wand. Wie viele mögen ihre Wand aufrichten und ihr Holz, ihr Heu und ihr Stoppeln sammeln, um davon eine Schutzmauer zu bauen, die sie vor Gott schützen soll durch ihr eigenes Tun? Sie beten so regelmäßig, sie lesen die Bibel so beständig, sie gehen zum Gottesdienst mit solcher Pünktlichkeit, sie sind keinem Menschen etwas schuldig, sie tragen bei zu Werken der Barmherzigkeit, sie geben etwas für das, was von der Kirche Gottes getan wird, und auf diese Dinge setzen sie ihr Vertrauen. Wie die Pharisäer haben sie zweimal in der Woche gefastet, sie haben den Zehnten bezahlt von allem, was sie besitzen. Es ist ganz vergebens, daß die Bibel wider Selbstgerechtigkeit donnert, die Selbstgerechtigkeit lebt immer noch. Es ist ganz vergeblich, daß Gott erklärt, daß durch des Gesetzeswerke kein Fleisch gerecht wird, die Menschen beharren dabei zu versuchen, gerecht zu werden durch die Werke jenes Gesetzes, das sie nur verfluchen, und nicht erretten kann. Dieses Bibelbuch erklärt immer wieder, daß wir durch den Glauben gerechtfertigt werden, daß wir durch die Gerechtigkeit Christi errettet werden müssen. Seine große Lehre ist dies: «Glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst du errettet werden»; aber desungeachtet geht der Mensch seinen Weg und erklärt, daß er sich eine Bahn zum Himmel brechen will, sogar den flammenden Berg Sinai hinauf, und tun will, was Gott für unmöglich erklärt, nämlich, einen andern Grund legen als den, welchen Gott gelegt hat in der Person und dem Werke seines lieben Sohnes. O meine Zuhörer, wenn ihr Schutz sucht hinter euren guten Werken, so bete ich, daß ihr von dieser Täuschung befreit werdet, denn nur Christus kann euch erretten. Die Wand wird fallen, tüncht sie, so viel ihr wollt, sie muß herunter kommen; sie ist keine Zuflucht für Sünder, die dem Verderben entgehen.

II.

Und jetzt zweitens: **Wenn ein Mensch versucht, eine Wand zu bauen, hinter der er sich meint schützen zu können, so findet er stets eine freiwillige Schar von Helfern.**

Wenn er daran arbeitete, auf dem Grunde zu bauen, den Gott gelegt hat, so würde eine große Schar wider ihn aufstehen, aber wenn er beginnt, ein eigenes Gebäude zu errichten, so kommen Haufen, ihm zu helfen. Was für eine Menge ist da, die einem aufrührerischen Geiste beistehen will, seine Lehmwand der falschen Sicherheit zu bauen! Zum Beispiel, wenn ein Mann sich behaglich in seinen Vergnügungen fühlt, so werden viele ihm helfen, in seiner Behaglichkeit zu bleiben. «Er hat Recht», sagt der eine, «du bist ein guter Kerl», sagt der andere, und beide versuchen, ihn durch ihre Gesellschaft aufzumuntern. «O», sagt einer, «kümmere dich nicht darum, daß einer dieser Puritaner dein Gewissen unruhig gemacht hat!» – «Höre nicht auf ihn!» sagt ein anderer, und so helfen sie, die Wand zu tünchen, bis sie so hübsch und fest aussieht, als wäre sie von polierten Steinen erbaut. Kommen diese Leute zusammen, so könnte man glauben, wenn man sie reden hört, daß sie die einzigen weisen Leute in der Welt seien, und daß die Menschen, welche der Religion und der nächsten Welt die gebührende Beachtung widmen, wahnsinnig oder von unvernünftigem Fanatismus angesteckt seien. Wenn sie zufällig zur Klasse der Gebildeten gehören, so ist es wunderbar, wie gelehrt sie werden in Sachen, von denen sie gar nichts verstehen. Und die prahlerischen Schwätzer, wie wägen sie uns alle und legen unsere Beweggründe in Pakete zusammen, wie die Krämer ihre Waren! Wir haben zuweilen Männer angetroffen, weise nach ihrem eigenen Dünkel, aber so unwissend in der Religion, wie die Stühle, in denen sie sich wiegten, die in der großartigsten Weise die Puritaner anklagten und über «jene Heuchler» spotteten, die immer von einer andern Welt reden. Es ist bemerkenswert, daß je mehr ihr Verstand durch Wein oder Bier verwirrt ist, sie um so mehr sich für befähigt halten, ein Urteil über ewige Wahrheiten

abzugeben. Mittlerweile werden die Menschen, welche glauben, daß es einen Gott gibt, und die ihn lieben und ihm zu dienen wünschen, und die glauben, daß eine andere Welt ist und wünschen, sich darauf vorzubereiten, Einfaltspinsel genannt oder listige Menschen, die einen Gewinn aus der Gottseligkeit machen wollen. Wir nehmen ihren Urteilspruch nicht an, sondern berufen uns auf das zukünftige Gericht. Indes können wir wohl verstehen, wie die Einstimmigkeit in der Torheit hilft, die Wand zu tünchen, wenn ein Mensch sie einmal errichtet hat.

Eine andere Gesellschaft Spötter wird laut prahlen und schreien: «Ja, du tust ganz wohl, bei der Vernachlässigung Gottes und der göttlichen Wahrheit zu bleiben, denn die Heiligen sind nicht so, wie sie sein sollten». – «Ich erinnere mich, was Herr N. N. tat, und der war ein Gemeindevorsteher; und ich weiß, wie oft das Leben nicht mit dem Glauben übereinstimmte, und er ist einer der Pfarrer». O, wenn sie einige Fehler an Bekennern Christi entdecken können, wie tünchen sie ihre Wand damit! Wahrlich, sie essen die Sünden des Volkes Gottes, wie Menschen Brot essen. So trösten sie sich selbst. Seht diese Männer, sie reißen den Charakter anderer nieder und häufen dann die Steine aufeinander und suchen Schutz hinter der Wand, die sie errichtet haben. Wenn sie ihre Vernunft sprechen lassen wollten, so würden sie wissen, daß, wenn auch alle andern Heuchler wären, dies doch die Hölle für *sie selbst* nicht kühler machen würde, wenn sie verdammt werden, darin zu liegen; und daß, wenn andere ihrer Religion zuwider gehandelt haben, dies keine Entschuldigung für *sie* sein sollte, weshalb sie dieselbe vernachlässigen, sondern vielmehr eine Warnung, daß *sie* wenigstens ehrlich sein sollten in ihrem Suchen nach Gott. Doch jeder Schmutz, besonders solcher Schmutz wie dieser, genügt, um losen Kalk zu machen, womit man die sinkende Wand tünchen kann, hinter die das Gewissen des Sünders schleicht in hoffnungsloser Hoffnung auf Ruhe. Diese armen Geschöpfe können Ziegel machen ohne Stroh und bauen ihre Zuversicht auf die wichtigsten Eitelkeiten. Wehe ihnen! Die, welche getäuscht sein wollen werden dem Irrtum dahingegeben werden.

Eine zahlreiche Schar von Tünchern sammelt sich im atheistischen Lager, und mit ihren Zweifeln oder vermeintlichen Zweifeln an der Inspiration und Glaubwürdigkeit der Bibel sind sie bereit, jede Anzahl Wände, die einen Zoll dick sind, zu überstreichen und zu tünchen. Was für einen herrlichen Karren voll losem Kalk brachte jener Bischof von Natal uns von den Zulus; und wie viele Zeitschriften bringen uns gleich fleißigen Handlangern einen schönen Haufen von derselben kostbaren Ware. Viele Zweifler schrieen beinahe auf vor Entzücken, als sie entdeckten, daß nun einige Entschuldigung da war, wenn man Gott nicht gehorchen wollte; einiger Grund, sich wider ihn zu empören, weil gewisse Zahlen nicht übereinzustimmen schienen, und die Arithmetik wurde nun gegen die Offenbarung ins Feld geführt. Vor Jahren versuchte man die Felsen zu zermalmern und Zement daraus zu machen, aber es wollte nicht gelingen; jetzt macht man alte ungläubige Lehren wieder lebendig gleich alten babylonischen Ziegeln aus klein gehacktem Stroh und gibt sie aus der höllischen Ziegelhütte. Die Hauptzweifel sind die, welche vor zweihundert Jahren gebraucht wurden, neu überkleidet, aber immer noch dieselben. Gewisse Leute bewahren abgenutzte Sophismen auf und tragen sie mit bemerkenswerter Geschicklichkeit vor, gerade, wenn ein Mensch beginnt, erweckt zu werden und bringen es so dahin, daß er wieder in Schlaf sinkt. Wie seltsam bereit sind die Menschen, biblische Schwierigkeiten zu Entschuldigungen für Unbußfertigkeit zu machen. Hörte ich jemand sagen: «Ich will nicht an Jesum glauben, weil ich nicht einsehen kann, wie die Israeliten sich so schnell in Ägypten vermehren konnten». Wenn das, so entgegne ich: «Du Narr, wird das deine Strafe irgendwie leichter machen, wenn du vor Gottes großen Richterstuhl gefordert wirst; oder wird das irgend ein Grund dafür sein, daß du gegen das Licht, das du schon hast, sündigst, wenn du nicht alles begreifst, was in der Heiligen Schrift berichtet ist? Vielleicht beabsichtigte Gott nie, daß du sein ganzes Wort verstehen solltest. Was würde es dir nutzen, wenn du alle Geheimnisse lösen könntest? Würde das dein Herz weicher machen?» Wenn unser Heil davon abhinge, daß wir alle Schwierigkeiten der Bibel lösten, so möchte es eine gute Entschuldigung für uns sein, wenn wir sie nicht verständen; aber da unser Heil davon abhängt, daß wir an den Herrn Jesum Christum glauben und uns dem göttlichen Willen unterwerfen, so kann es keine

Entschuldigung für uns sein, was immer unsere bloß kritischen Zweifel und Schwierigkeiten sein mögen –, denn es ist kein Zweifel an dem Dasein Gottes in der Seele eines vernünftigen Menschen, und es sollte kein Zweifel an der Gottheit Christi in der Seele irgend eines Menschen sein, der einmal die vier Evangelien gelesen hat. Wenn ihr das göttliche Gebot hört, zu Christo zu kommen und zu leben, und es nicht tut, so mögt ihr eure Wand mit losem Kalke tünchen, aber sie wird nicht stehen bleiben an jenem Tage, wo Gott die Boten seiner Gerechtigkeit loslassen und sie heißen wird, auf euer unbeschütztes Haupt schlagen.

Wenn die Wand von Zeremonien gebaut wird, wie viele sind damit beschäftigt, die zu tünchen! Was für eine Menge Bücher strömen aus der Presse, geschickte Bücher dazu, die alle zeigen wollen, daß das Heil unfehlbar verbunden sei mit einem mechanischen, von besonderen Beamten geleiteten Verfahren, und nicht ein geistliches, von allen äußeren Verrichtungen unabhängiges Werk! Und wenn es euch beliebt, euch der Einbildung hinzugeben, daß das Heil durch Formen und Zeremonien kommt, so braucht ihr nur den Grund zu legen, und es werden viele sein, die euch Beifall und Lob spenden und Vergnügen daran finden, die Wand mit ihrem bischen Tünche von losem Kalk zu tünchen. Die Priester werden Beweise aus der Ueberlieferung und Zitate von den Vätern beibringen; und ihre Anhänger werden euch schmeicheln mit sanften Reden über euren Eifer und eure Umsicht.

Ich will indes hierbei nicht länger verweilen. Es ist genügend klar, daß, wenn ihr nur eine Wand von der Art bauen wollt, viele da sind, die helfen sie zu tünchen.

III.

Aber jetzt ferner, **das Wort Gottes erklärt, daß diese Wand nicht stehen wird.** «Es wird ein Platzregen kommen und werden große Hagel kommen, und ein Windwirbel wird es zerreißen. Siehe, so wird die Wand einfallen.»

Die Wand, auf die Hesekeel anspielt, ist eine von den Lehmwänden im Morgenlande, getüncht mit schlechtem Mörtel, der nicht gehörig gemischt ist, das heißt mit dem Stroh, was man dort gebraucht, statt des Haares, das wir hier gebrauchen; wenn der Regen kommt, so weicht er die ganze Wand auf, schmilzt sie und spült sie völlig hinweg. Eine solche große Flut wird binnen kurzem kommen und jede menschliche Hoffnung prüfen und auf die Probe stellen. Sie kommt zu einigen, wenn sie in eine Zeit geistlicher Anfechtung hinein geführt werden. Es ist eine gesegnete Sache, diese Probe in diesem Leben zu bestehen, denn obwohl die Anfechtung sehr schwer sein mag und obgleich das Wahre und das Falsche mit einander vermengt scheinen mögen, so mag sie doch zu einem gesegneten Ergebnis führen. Ich würde keinen Heller für eure Religion geben, wenn ihr nie an ihr gezweifelt hättet. Wenn eure Seele niemals hin und her geschüttelt ward, bis es schien, daß jeder Knochen und jede Muskel eures geistigen Menschen verrenkt sei, so werdet ihr nie recht gründlich glauben. Wenn diese Zeiten kommen, so wird alle Tünche mit losem Kalk von dem Platzregen hinweggeschwemmt werden und von dem Hagel, der darauf fällt, aber gesegnet wird der sein, dessen Werk stehen bleibt.

Jedoch, wenn die Probe so nicht kommt, so wird sie gewöhnlich beim Sterben kommen. O, wie viele sind in der Nähe des Todes durch das erschreckt worden, was sie vorher am meisten erfreute! Wie ist ihre Freude in Elend verwandelt worden, und wie haben ihre Hoffnungen, die einst gleich Engeln waren, die Maske abgeworfen und als Teufel, die sie ins Verderben hinwinken, vor ihnen gestanden! Die Menschen haben sich für reich gehalten, aber wie in dem Traum des Geizigen das Gold, was er erfaßte, sich in dünne Luft auflöste, so ist all ihr geistlicher Reichtum vergangen. Sie rechneten darauf, daß sie errettet und dem Himmel nahe seien, und siehe! ihr Schiff stieß an den furchtbaren Felsen, ward in Stücke zertrümmert, und sie selber wurden noch an der Mündung

des Hafens verworfen. O Mensch, wenn du nicht an Jesum glaubst, wenn dein Herz nie die Sünde bereut hat, wenn du nie an einem blutenden Heiland gehangen hast, so sage ich dir, es wird dir hart ergehen im Tode. Jene schäumenden Wogen des Jordans werden dich nicht betrügen. Der Tod wird keine lustige Melodie vor deinen Ohren spielen und dir keinen Sirengesang singen. Jenes Gerippe wird ehrlich gegen dich sein, wird dir die Larve abnehmen, dir den Spiegel vorhalten, daß du dich selber als einen verfaulten Heuchler siehst. Wenn du auf irgend etwas anderes als auf Christum vertraut hast, so wird der Tod dich erbeben machen.

Und wenn der Tod es nicht tut – denn einige Menschen sterben gleich Lämmern und gleich Schafen werden sie in das Grab gelegt; aber der Wurm wird sie fressen – wenn der Tod es nicht tut, so wird das Gericht es tun. Es gibt ein Gericht, das zu allen Menschen kommt in dem Augenblick, wo der Geist den Körper verläßt. Ach, ihr, die Gott verachtet, ihr werdet anders über die göttliche Wahrheit denken in jener Stunde, wo euer nackter Geist in der Waage der Gerechtigkeit zittert, und Gott euch endgültig wiegt, um euer Schicksal auf ewig zu entscheiden. Recht oder Unrecht, ihr werdet es dann kein Kinderspiel finden. Und wenn, nachdem ihr eine Weile gelitten habt, die furchtbare Posaune erschallt, die Posaune, auf die Erde und Himmel harren; wenn die Gräber ihre Toten hergeben und der Tod und die Hölle die Toten hergeben, die in ihnen sind, wenn euer Geist zurückkommt zu dem Körper, in dem er einst lebte und sündigte und starb: Wehe euren falschen Hoffnungen in jener entsetzlichen Stunde! O Menschen, dann werden die Wände, die nicht auf den Fels des Heils gegründet sind, euch nur wenig nützen. Ihr werdet dann hinwegfliehen von euren guten Werken und Zeremonien und von all jener Schonung und jenem Unglauben, worin ihr einst Trost fandet. Ihr mögt davor fliehen, aber ihr könnt nicht vor Ihm fliehen, der auf dem Throne sitzt. Von seiner Hand wird der Donnerkeil herniederzucken, von seinem Himmel werden die großen Hagelsteine fallen, und hinab in die untersten Tiefen muß euer verdammter, verzweifelnder Geist sinken. Dies ist Gottes Wort, dies ist Gottes Wahrheit. Verwerft sie nicht; nehmt sie an! Flieht zu der Zuflucht, welche das Evangelium bietet, und möge der Heilige Geist euch auf ewig erretten!

IV.

Und jetzt mein letzter Punkt – und ich werde euch nicht lange mehr aufhalten – ist dieser: **Nach dem Text wird es, wenn wir verloren gehen, eine ewige Schande für uns sein, daß wir einst die falsche Hilfe unserer Freunde annahmen.** «Dann wird man zu euch sagen: Wo ist nun das Getünchte, das ihr getüncht habt?»

Und wer wird dies sagen? Stellt euch auf einen Augenblick einen Geist vor, der hinweggestoßen ist in das Land der Finsternis und des ewigen Nachtschattens. Da weilt er mit verwandten Geistern, und eine Stimme tönt an sein Ohr: «Wo ist nun das Getünchte, das ihr getüncht habt?» Diese Stimme kann von vielen Lippen kommen. Sie kann *von Jesu Lippen* kommen. «Ich sagte zu dir: Komm zu mir und lebe; aber du wolltest nicht kommen, du verwarfst die Zuflucht, die ich dir bot, und du wähltest deine eigenen Werke, und trauest auf Zeremonien deiner eigenen Erfindung, und wo ist nun das Getünchte, das du getüncht hast?»

Ich könnte mir vorstellen, daß solch eine Stimme *von einem treuen Prediger* oder einem andern christlichen Arbeiter käme, der euch redlich den einzigen und alleinigen Weg zur Seligkeit gezeigt hat. Ihr werdet durch jene Hallen des Wehes die Stimme erklingen hören, die heute Abend zu euch redet. Wenn ihr unkommt, so wird euer Gedächtnis euch sogar den Ton zurückrufen, mit dem die Worte gesprochen werden. Ich sagte euch, ihr würdet unkommen, wenn ihr nicht auf Christum vertrautet, aber ihr werdet mich dann zu euch sagen hören: «Wo ist nun das Getünchte, das ihr getüncht habt?» Einige von euch jungen Mädchen könnt vielleicht die Stimme jener lieben

Mutter in Israel¹ hören, die gesucht hat, euch zu Christo zu bringen, deren liebevolle Zärtlichkeit ihr so geringgeschätzt habt. Einige von euch werden eines Vaters Stimme hören, dessen ernste Warnungen ihr verachtet habt. Jeder, der in dem Bereich des Christentums aufgewachsen ist, wird die Stimme der Knechte Gottes hören, die sein Wohl gesucht haben. – «Wo sind nun deine Hoffnungen? Wo sind deine Täuschungen und dein falsches Vertrauen? Wo ist nun das Getünchte, das du getüncht hast?»

Und es wird eine andere Stimme kommen, mit einem ganz andern Tone – eine heisere und schreckliche Stimme – eine Stimme voll Bosheit und grimmen Gelächters, die sprechen wird: «Wo ist nun das Getünchte, das ihr getüncht habt?» Ihr werdet verstehen, daß es die Stimme dessen ist, der euch einst täuschte – des gefallenen Geistes, *des Teufels*. Ach, wie wird er sich freuen, wie wird er sich über euch lustig machen, wenn er euch hinweggeführt hat vom Kreuz zum Kruzifix, wenn er euch hinweggelockt hat von Christo zum Priester, wenn er euch hinweggezogen hat von der Bibel zu den Ueberlieferungen der Menschen. Er, der euch hier betrogen hat, wird euch dort quälen, und er wird zu euch sagen: «Euer Kirchengehen und euer Kapellengehen, eure Taufe, eure Teilnahme am Sakrament, euer Bibellesen – wo ist all dieses jetzt? Euer Herz war nicht rechtschaffen vor Gottes Augen, ebensowenig wie das meine, und ihr seid verdammt, wie ich es bin.»

Es wird inmitten jener dichten Finsternis und jenem grausigen Dunkel, das kein Lichtstrahl je durchbricht, eine andere Stimme gehört werden, die ihr einst kanntet. Vielleicht wird der Ehemann die Stimme des Weibes hören, das sagen wird: «Ach, wo ist nun das Getünchte, das du getüncht hast? Du wolltest mich nicht zum Hause Gottes gehen lassen; du lachtest mich aus meiner Religion heraus. Ich war einst ein Mädchen, das etwas Sinn für göttliche Dinge hatte; du locktest mich hinweg von meines Vaters Gott und lachtest mich aus meinen Gebeten und meinem sonntäglichen Gottesdienst heraus; du hast mich in die Hölle hineingelacht, aber du kannst mich nicht wieder aus ihr herauslachen.» Der eine wird den andern schmähen, der Freund den Freund, und die, welche zusammen gesündigt haben, grob gesündigt haben, werden einer den andern mit bitteren Erinnerungen und höhrendem Spotte durchbohren. «Ach!» sagt der Eine, «du führtest mich in die Bierschenke. Ich kam als ein junger Mann frisch vom Lande, um in jener Zimmermannswerkstatt zu arbeiten und du warst der Mann, der mich in jenen gottlosen Klub einführte und den Unsinn, wie du es nanntest, aus mir herauslachte; aber wo ist nun das Getünchte, das du getüncht hast? Du sagtest, die Gelehrten verstünden die ganze Sache, und du könntest beweisen, so leicht wie zweimal zwei vier sei, daß keine Wahrheit in der Bibel sei, aber wo ist nun das Getünchte, das du getüncht hast? Suche mir jetzt nur einen Tropfen kalten Wassers, um mich auf diesem Bett der Flammen zu kühlen! Komm nur hierher und bringe das klopfende Herz zur Ruhe, du lauter Spaßmacher, dessen Witz den ganzen Tisch zum Lachen zu bringen pflegte! Wo ist nun das Getünchte, das du getüncht hast?» Anklagen und Gegenanklagen werden unter den Verlorenen ausgetauscht werden und viel von dem Heulen und Zähneknirschen verursachen, das ihr Teil ist. Dies ist wahrscheinlich die Ursache, weshalb der reiche Mann nicht wollte, daß seine Brüder an den Ort der Qual kämen. Ach, wie schrecklich ist die Begegnung zwischen dem Verräter und dem Verratenen! dem Verführer und seinem Opfer! dem Priester und dem von ihm Getäuschten! den Lasterhaften und ihren Schülern! den Ungläubigen und ihren Nachfolgern! Wie glühende Asche, die aufeinander gehäuft wird, die Hitze vermehrt, so werden die Gesellschaften von Sündern gegenseitig ihr Elend anfachen. «Bindet sie in Bündeln, daß man sie verbrenne», ist in der Tat ein schrecklicher Urteilspruch. O meine Zuhörer, bringt euch nicht selber ins Verderben! Laßt euch warnen, zu entfliehen, ehe eure falsche Zuflucht auf ewig eure Schande und Schmach sein wird.

¹ Eine Dame, die am Sonntagnachmittag eine Bibelstunde für Frauen und Mädchen hielt (Anmerkung des Uebersetzers).

*«O Menschen, diese kurze Zeit
Führt in die lange Ewigkeit,
Zu Himmel oder Hölle.
So bleibt's nicht, wie es jetzo ist,
Der Feind sucht, wie er euch mit List
Die Netze heimlich stelle,
Drin er ein blindes Herz verstrickt
Und in den Schlund des Todes rückt.*

*Die Sündenlust ist bald vorbei;
Dann steigt aus Flammen ein Geschrei,
Man will gekühlet werden,
Und wär's mit einem Tropfen klein;
Doch kann auch dieses nicht mehr sein;
Man ist nicht mehr auf Erden;
Wo uns von dir, du treuer Hirt,
Noch Fried und Heil geboten wird.»*

Und dann zu allerletzt, *dein eigenes Gewissen*, dem du nimmer mehr entfliehen kannst, das vielleicht der Wurm ist, der nicht stirbt, und die Flamme, die das Feuer der Reue anzündet, das niemals gelöscht wird, dein Gewissen wird zu dir sagen: «Wo ist nun das Getünchte, das du getüncht hast?» Ein Mensch kann keinen schlimmeren Peiniger haben als ein schuldigtes Gewissen. Dies folgt ihm gleich einem Bluthund auf den Versen. Sein tiefes Gebell kann nicht zum Schweigen gebracht und seine Wildheit kann nicht besänftigt werden. Auf ewig krank am Herzen sein, auf ewig ein Mensch, dem alles fehlgeschlagen! Auf ewig selbstangeklagt und selbstverurteilt! Ich bitte euch, unbekehrte Freunde, begeht keinen geistlichen Selbstmord! Mordet nicht eure eigenen Seelen! Verdammet euch nicht selber zur Verzweiflung und zu Gewissensbissen, sondern wendet euch durch Gottes Gnade zu ihm und lebet.

Mir ist bange für einige von euch guten Leuten, die ihr hier regelmäßig kommt und nicht bekehrt seid. Vielleicht meint ihr, daß ihr Christen seid und bekennt euch sogar als solche, während es nicht so ist. Täuschet euch nicht. Mitglieder dieser Gemeinde, nehmt euch in Acht, daß ihr nicht getäuscht werdet. Ja, ich sage zu mir selbst: Prediger der andern, nimm dich in Acht, daß du nicht selber verworfen wirst! Brüder, es muß hier richtig um uns stehen. Wir können es nicht ertragen, daß hier etwas fraglich bleibt. Wir müssen hier sicher zu Werke gehen, da dieses mit der Ewigkeit zu tun hat und mit einer unsterblichen Seele. Herunter mit diesen verfaulten Wänden. Herunter mit jeder falschen Zuversicht, und dann kommt zu dem Grunde, den Christus gelegt hat, bauet darauf und sprecht:

*«Der Grund, drauf ich mich gründe
Ist Christus und sein Blut,
Das machet, daß ich finde
Das ewig wahre Gut.»*

Wenn wir darauf bauen, so werden wir gut bauen, aber tun wir es anderswo, so wird der große Hagel und der Platzregen und die gänzliche Zerstörung über uns kommen. Gedenkt daran, und möge Gott euch helfen, dem Verderben zu entrinnen, um Jesu willen.

Predigt von C.H.Spurgeon

Die getünchte Wand

31. Mai 1868

Verlag der Stadtmission Witten